

## **Ein Blick in die neuere Geschichte der Schweizerischen Ostasien-Mission**

*Rede anlässlich der Jahresversammlung der SOAM vom 25. Februar 2006*

(Zitate aus "Unterwegs", Heinrich Hitz 1998)

Im Juni 2006 liegt die Gründung des Ostasien-Mission 122 Jahre zurück. Eine bewegte Geschichte, die immer auch durch äußere Umstände mitgeprägt wurde. Seit 1948<sup>1</sup> gibt es die SOAM als eine eigenständige Missionsgesellschaft, die aber ganz bewusst sich in der Tradition des AEPMV des Allgemeinen Evangelisch -Protestantischen Missionsvereins (später Ostasienmission) sieht und zusammen mit der DOAM dieses Erbe verwaltet.

### **SOAM und KEM**

Ein großer Schritt war die 1956 gegründete Arbeitsgemeinschaft mit der Basler Mission, der Südafrika Mission, der Pariser Mission, der Nilland Mission und der Mission der Brüdergemeinde, was 1963 die Gründung der Kooperation Evangelischer Missionen der KEM zur Folge hatte. Die SOAM hat bei der Gründung der KEM stark mitgearbeitet und auf viele eigene Einnahmen zu Gunsten einer gemeinsamen Kasse verzichtet. 1966 werden die Kirchen mit in das Boot geholt, was sehr im Sinne der Gründungsväter der Ostasien - Mission war; denn Mission ist eine wesentliche, fundamentale Lebensäußerung der Kirche und soll nicht "frommen, privaten Institutionen" überlassen werden. "Mission heisst doch letztendlich: aus dem christlichen Glauben das geben, was wir zu geben haben, für den christlichen Glauben das lernen, was wir bei anderen lernen können." (Hans Schär, Theologieprofessor, Bern, 1955 in "Christ und Welt")

Die SOAM, mit ihren Arbeitsgebiet Japan, bekommt im Laufe der Jahre Indonesien und Korea dazu. 1998 wird die gesamte Indonesienarbeit mit der Basler Mission zu einem Asia Desk in Basel zusammengelegt. Die für Indonesien vorgesehenen Gelder gehen direkt an das Asia Desk.

### **Überraschendes Ende der KEM durch den Austritt der Basler Mission**

Ein von der SOAM vorgenommenen Evaluation nach der zweijährigen Versuchsphase fällt negativ aus - aber die Ereignisse überrollen uns. 20.10.99 gibt die Basler Mission ihren Austritt aus der KEM bekannt. Es wurden keine Kontaktgespräche mit den anderen Mission geführt. Aus der Not heraus wird "Mission gemeinsam tun" gegründet, Mission der Brüdergemeinde, Südafrika Mission, Mission im Kwango, schließen sich mit der SOAM zusammen - die Mission am Nil geht einen eigenen Weg. Die KEM wird aufgelöst und damit erlischt auch die Verbindung zu den Kirchen. "Mission gemeinsam tun" verhandelt mit der Basler Mission über einen Zusammenschluss.

---

<sup>1</sup> Die Gründung der SOAM fand am 22.10.1945 in Schaffhausen statt, die Anerkennung im Handelsregister wurde am 27.2.1946 veröffentlicht. Am 26.2.1948 wurde die Stiftung „Christian East Asia Mission“ gegründet, am 22.12.1948 die Aufteilung des Grundeigentums für getrennte Nutzung unterzeichnet. (PS)

## **Mission 21 statt "Mission gemeinsam tun"**

2001 wird mission 21 wird gegründet. Die SOAM überträgt ihre operationelle Arbeit an das neue Werk und wird Trägerverein von mission21. Im Strudel der Entwicklungen ist von der Indonesienarbeit, die wir als Versuchsphase abgegeben haben, ist nie mehr die Rede gewesen.

Statt dass man an einem Tisch sich über die Zukunft der Projekte Gedanken machen konnte, mussten wir um Termine bei Albrecht Hieber ringen, um die Arbeit zu übergeben. Statt in Asien gemeinsam aufzutreten, um die Partner kennen zu lernen, wurden alle Partner darüber informiert, dass es uns als SOAM nicht mehr gibt und dass nur noch mission 21 Ansprechpartner ist.

Wir waren bei der Gründung des Werkes noch ganz selbstverständlich der Meinung, dass Vertreter der Missionsgesellschaften im Vorstand des neuen Werkes Einsitz haben würde, aber auch hier wurden wir regelrecht ausgeschaltet und der Vorstand setzte sich aus Weggefährten von Madeleine Strub und der Basler Mission zusammen. Anliegen der SOAM wurden schlichtweg ignoriert, was auch den anderen Trägervereinen widerfahren ist.

## **Erfahrungen mit Mission 21**

Die letzten fünf Jahre waren geprägt von vielen Gesprächen mit dem Ziel einer Kooperation mit mission 21. Leider mussten wir feststellen, dass beide Einrichtungen unterschiedliche Sichtweisen der Zusammenarbeit hatten. Mission 21 ist nicht bereit, mit uns als Kooperationspartner zu reden, sondern betrachtet uns nur als einen Teil von mission 21, wobei klar ist, dass wir nicht als SOAM nach außen auftreten sollen. Wir sind mit einem anderen Partnerschaftsmodell vor Augen diese Verlobung eingegangen. Die SOAM ist sich gewohnt, ihre eigenen Entscheide und Beschlüsse zu fallen und mit anderen darüber ins Gespräch zu kommen. Mission 21 sieht uns nicht auf gleicher Ebene. Nach ihrer Meinung hätten wir Personen für die verschiedenen Gruppen im Hause zu stellen.

Mission 21 war nicht bereit, unsere Kontakte nach Asien zu finanzieren. Um aber als SOAM überhaupt noch weiter bestehen zu können, brauchen wir diese Verbindungen - so hat man uns gezwungen eigene Einnahmen zu generieren und unsere Statuten anzupassen. Einen von uns vorgeschlagenen Kooperationsvertrag hat man ignoriert und die Gespräche über eine mögliche Aufteilung der Arbeitsgebiete wurden einseitig von mission 21 abgebrochen. Der Vorstand hat sich darauf hin eine Pause in den Verhandlungen mit mission 21 ausbedungen. Die Geschäftsleitung hat die Finanzabteilung von mission 21 angewiesen, den jährlich fälligen Betrag von Fr. 3000 wegen der "Pause" nicht auszuzahlen. Die Zeit und Energie, die wir in die Verhandlungen mit mission 21 gesteckt haben, sind kaum mehr aufzuzählen. Wenn die SOAM sich nicht in mission 21 auflösen will, sondern als eigene Missionsgesellschaft weiterhin die Brücken zwischen den Kirchen der Schweiz und den Ostasiatischen Partner bauen will, kann sie das nur in völliger Unabhängigkeit tun. Die SOAM will Partner der Kirchen, der kirchlichen Hilfswerke und der Missionen sein und als solche nicht im Abhängigkeitsverhältnis eines grossen Werkes stehen. Mit einem Austritt kehren wir zu unserer Unabhängigkeit zurück, ohne die Missionsarbeit von mission 21 zu gefährden. Wir wollen auch weiterhin ein verlässlicher Partner der reformierten Kirche der Schweiz sein.

Harald Greve, Präsident SOAM